

## Neuschreib-Konfusionen

Bertelsmann hat für das laufende Jahr ein neues Wörterbuch angekündigt, und der Dudenverlag wird ausdrücklich ermahnt, die neuesten Einsichten der Kommission umzusetzen - Gastkommentar

Von Theodor Ickler

Vor vier Jahren versuchte die Mannheimer Rechtschreibkommission, den mißlungenen Entwurf einer Rechtschreibreform durch Nachbesserung zentraler Regelungsbereiche zu retten. Die Kultusminister und das Bundesinnenministerium untersagten jedoch am 6. Februar 1998 aus nie ganz geklärten Gründen jegliche Änderung, und die Reform trat im Sommer 1998 unkorrigiert in Kraft. Gleichwohl schleuste die Kommission einen großen Teil der verbotenen Änderungen, nun als "Empfehlungen" getarnt, in die nächsten Neubearbeitungen der Wörterbücher von Bertelsmann und Duden ein.

In ihrem kürzlich fertiggestellten dritten Bericht geht die Kommission vorsichtiger zu Werke. Sie kündigt schon im Begleitschreiben an die KMK an, keine Änderungsvorschläge machen zu wollen. In der Tat, sie "macht" solche Vorschläge nicht, sondern stellt sie bloß zur Diskussion, aber es kann kein Zweifel sein, daß diese neuen Korrekturen unmittelbar bevorstehen.

Bertelsmann hat für das laufende Jahr bereits ein neues Wörterbuch (unter dem neuen Markenzeichen "Wahrig") angekündigt, und der Dudenverlag wird im Bericht sogar ausdrücklich ermahnt, die neuesten Einsichten der Kommission umzusetzen. Wieder müssen Millionen gerade erst angeschaffte Wörterbücher entsorgt werden. Alle umgestellten Schulbücher sind entwertet, die reformierten Kinderbücher wirken auch schon wieder antiquiert.

Welche Neuerungen sind nun diesmal im einzelnen zu erwarten? Die grammatisch falschen Getrenntschreibungen sehr Aufsehen erregend, das ist Schwindel erregend und so weiter werden rückgängig gemacht. Die falschen Großschreibungen so Leid es mir tut, wie Recht du doch hattest, Pleite gehen und so weiter sollen nicht mehr vorgeschrieben werden. Das Wort sogenannten wird nicht mehr auseinandergerissen. Für die zwangsweise klein geschriebenen festen Begriffe erste Hilfe, rote Karte usw. wird die übliche Großschreibung wieder zugelassen, und zwar unter dem Deckmantel der Fachsprachlichkeit (Fachsprachen sind von der Neuregelung ausgenommen). Auf den 131 Seiten des Berichts findet man noch manche subtile Diskussion, die hier nicht annähernd resümiert werden kann. Zu vielen problematischen Bereichen nimmt der Bericht aber gar nicht Stellung; vielleicht holt es der nächste nach, der allerdings erst im Jahre 2003 vorgelegt werden muß.

In den meisten Fällen sieht die Kommission übrigens die herkömmlichen, sprachrichtigen Schreibweisen nur als "Varianten" vor, aber natürlich hat das Falsche neben dem wieder zugelassenen Richtigen keine Chance.

Der neue "Beirat für deutsche Rechtschreibung" und die Amtschefskonferenz der Kultusminister haben den Bericht bereits zustimmend zur Kenntnis genommen. Leider scheint die Kommission der Anregung des Beirats, den Bericht zu veröffentlichen, nicht nachkommen zu wollen; das hat sie schon bei den früheren Berichten vermieden, ganz im Gegensatz zum erklärten Ziel der Reform, orthographische Entscheidungen nicht mehr einem privaten Verlagshaus zu überlassen, sondern den Betroffenen darüber Rechenschaft abzulegen. Wenigstens auf der Internetseite der Kommission sollte man statt billiger Polemik diese Berichte nachlesen können.

Bei der flächendeckenden Durchsetzung der Reform will die Kommission noch einige Widerstandsnester beseitigen. Die Nachrichtenagenturen zum Beispiel sind zwar grundsätzlich gefügig, hatten sich aber von gewissen Teilen der Neuregelung distanziert. Die Kommission rühmt sich nun, die Verantwortlichen schon fast in die Knie gezwungen zu haben, und sieht einem voll-

ständigen Sieg entgegen. Schwerer machen es ihr die namhafteren deutschen Schriftsteller und ihre Erben. Die Kommission will darauf hinwirken, daß wenigstens für den Abdruck in Schulbüchern eine Konvertierung der Texte in Neuschreibung zulässig sein soll. Dem steht aber nun entgegen, daß es "die" Neuschreibung gar nicht mehr gibt, sondern nur ein kaum noch überschaubares Durcheinander von amtlichen Regeln, halbamtlichen Empfehlungen und nichtamtlichen Hausorthographien.

Mit Rücksicht auf den Autor erscheint dieser Kommentar nicht in irgendeiner Variante der reformierten Rechtschreibung. Theodor Ickler ist Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Erlangen. Er ist ein prominenter Gegner der Rechtschreibreform. Im Leibniz Verlag St. Goar erschien von ihm "Das Rechtschreibwörterbuch" als Versuch, die herkömmliche Regelung durch sinnvolle Vereinfachung zu retten.

Originaltext aus: die WELT online, vom 26. Februar 2002